

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Beleglohn
Mk. 2.50 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.55 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 6 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinunft.

Geschäftsstelle

Kundenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 2874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni
19.

Im Westen unveränderte Lage.

An der russischen Front gewinnt der Gegenangriff der Heeresgruppe von Linsingen in Wolhynien weiter an Kraft und fängt an, die Russen zurückzudrücken. Bei Locatzy machen die Oesterreicher 1300 Gefangene; in der Bukowina hingegen gewinnen die Russen noch weiter Raum.

Der sozialdemokratische Friedensplan.

In unserer gestrigen Nummer gaben wir die wesentlichsten Punkte über die von den deutschen Sozialdemokraten aufgestellten Bedingungen für den Frieden. In der neutralen und in der nicht heftigen Presse fanden sie ein gutes Echo; in einigen französischen Blättern — natürlich — war das Verdammungsurteil ausgesprochen. Und dies zur gleichen Zeit, da andere Stimmen über die zunehmende Kriegsmüdigkeit der Soldaten, über schlechte Ernährung, über wenig erfreulichen Kriegsgang usw. klagten. Das war vorauszu sehen, daß die elsass-lothringische Frage Frankreich an die Nieren geht. 44 Jahre lang geschürter Rachedurst vergeht nicht von heute auf morgen, aber schließlich muß doch der gesunde Menschenverstand über ausichtslose Wünsche siegen. In dem sozialdemokratischen Memorandum ist gesagt, wie klar die Verhältnisse bezüglich des Deutschums in Elsass-Lothringen liegen. Es war ursprünglich deutsches Gebiet, neun Zehntel seiner Bewohner sind deutsch. Und daß die Reichslande unter Aenderung der Verfassung deutsch bleiben wollen, sagte der Vorsitzende der zweiten elsässischen Kammer deutlich. Die vornehmste Pflicht erblickt die Entente darin, so sagt sie, den Völkern das Selbstbestimmungsrecht zu lassen. Vielleicht kann ihr Stockholm dazu verhelfen, daß sie in der Befestigung dieser vornehmsten Pflicht in der elsass-lothringischen Frage mehr Glück hat als bei — Griechenland.

Ueber die Stockholmer Konferenz liegen heute folgende Mitteilungen vor.

Kopenhagen, 18. Juni. (WB.) Zu den Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokratie bemerkt „Politiken“ in einem Leitartikel: „Einmal sollte man doch über bloße Formeln hinauskommen und die Erörterungen der tatsächlichen Friedensverhandlungen beginnen. Die deutsche Abordnung in Stockholm hat nun die Ausgangspunkte für eine solche Erörterung geschaffen.“

Stockholm, 18. Juni. (WB.) Der holländisch-kanadische sozialistische Ausschuss wird heute Julius West, Mitglied der englischen Abordnung und einer der vier Vertreter der sozialistischen Mehrheit, empfangen. Die drei anderen Mehrheitsvertreter sind Roberts, Carter und Robbinet. Die Vertreter der Minderheit sind Ramsay MacDonald, Joze und Jatzsch. Die amerikanischen Sozialistenvertreter Goldfarb und Davidowitsch sind hier angekommen. Die Beratung mit den Amerikanern erfolgt Dienstag.

Madrid, 17. Juni. (WB.) Funkpruch des Vertreters des Wiener Korrespondenzbureaus. Nach einer Meldung des „Imparcial“ nehmen die spanischen Sozialisten an der Stockholmer Konferenz teil.

Paris, 17. Juni. (WB.) Ueber die Kundgebung des sozialistischen holländisch-kanadischen Ausschusses, der die Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokraten wiedergibt, liegt bisher nur die Stellungnahme des „Matin“ vor. Das Blatt schreibt: „Jede Erörterung mit den unerschämten Vertretern des deutschen Größenwahns ist überflüssig. Angesichts ähnlicher Annahmen wird das französische Volk erkennen, wie gut Nicht durch sein Vaterlandgefühl und seinen klaren Verstand für die Dinge beraten war, als er vorher im Parlament erklärt die von Deutschland angeregte Stockholmer Zusammenkunft sei lediglich eine schamhafte Fälschung. Die Tagesordnung der deutschen Mehrheit wird unter uns Einigkeit schaffen.“

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Her-Kanal, beiderseits von Opren an der Dps und von La Basse bis zum Sen-see-Bach während der Nachmittagsstunden lebhafteste Artillerietätigkeit. Südwestlich von

Loos schütterten englische Erkundungsvorstöße. Barneton, östlich von Bernelles und bei Dettlich von Croisilles schlugen, wie an den Vortagen, drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Im Anschluß an ein mit Erfolg durchgeführtes Stoßunternehmen gegen die französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer hier, später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-Front und in der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer einigen gütlich verlaufenen Vorfeldgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz.

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Dojran-Sees wiesen bulgarische Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Berlin, 18. Juni, abends. (WB. Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Kommen-Abchnitt warfen Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen 1 Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Die Phantastereien über die deutschen Verluste.

Berlin, 18. Juni. (WB.) Nichts beweist besser das völlige Scheitern der großen englisch-französischen Frühjahrsoffensive als die Tatsache, daß der Propagandablenk der Westmächte jetzt nach 2 1/2 Monaten immer noch die schwachen Anfangserfolge dieser im ganzen katastrophal verunglückten Offensive aufwärmt. In diesem Sinne ist auch der französische Funkpruch vom 14. 6. 10 Uhr vor-

mittags zu werten, der über die erlittenen deutschen Verluste phantasiert. Die Angaben über die schweren Verluste entspringen nicht annähernd der Wirklichkeit. Alle französischen Behauptungen zur Verhütung des eigenen Volkes und Täuschung der Neutralen ändern nichts an der Tatsache, daß der französische wie der englische Durchbruch glatt gescheitert ist und von ihren erst gesteckten Zielen nichts Annehmbares erreicht ist. Ueber die Höhe der deutschen Verluste braucht der deutsche Funkdienst nichts zu verbreiten, da dies zur Genüge von den „Azeredreien“ der französischen Kammer besorgt wird. Die Abfertigung des Bluffkäufers Rivelle und die Erklärung zu der sich der französische Kriegsminister Painleve in der Kammer gezwungen sah, daß man von einer weiteren verlustreichen Offensive Abstand nehmen müsse, redet mehr als deutliche Sprache.

Die Krise in Oesterreich.

Wien, 18. Juni. (WB.) Meldung des Wiener l. u. l. Korrespondenzbureaus. Die Abendblätter verzeichnen das Gerücht Ministerpräsident Graf-Clam-Martini habe dem Kaiser infolge des Beschlusses des Volksklubs, der gegenwärtigen Regierung einen vorläufigen Haushaltsplan nicht zu bewilligen, den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten. Der Kaiser habe sich die Entscheidung vorbehalten. Der für morgen zur Verhandlung des vorläufigen Haushaltsplanes einberufene Haushaltsausschuß wird die Sitzung abhalten. Authentisches liegt nicht vor.

Die Bergewaltigung Griechenlands.

Der König.

Rom, 17. Juni. (WB.) „Giornale d'Italia“ meldet: König Konstantin, Königin Sophie und Kronprinz Georg sind am 17. Juni um 10 Uhr vormittags in Messina eingetroffen, von wo sie sich unverzüglich nach der Schweiz begeben werden.

Zürich, 18. Juni. (TU.) König Konstantin ist in Mailand angekommen. Die italienischen Grenzbehörden sind beauftragt worden, ihn die schweizerische Grenze passieren zu lassen.

Benizelos.

Paris, 18. Juni. (WB.) Meldung der Agence Havas. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Die allgemeine Auffassung wohlunterrichteter Kreise geht dahin, daß Beni-

„Musi“

15) Roman von E. Stieler-Marshall.

Im hellen Stübchen beim Großvater saßen sie sich erst einmal prüfend an. Es kam ihnen beiden so vor, als hätten sie sich bis jetzt noch niemals so recht angesehen.

„Alter Herr —“ sagte Ludwig dann — „denken Sie, sie will nicht kämpfen. Sie legt die Hände in den Schoß und läßt sich das Leben einfließen, wie sie es ihr vorschneiden. Ist das nicht bequem?“

Magdalena senkte den Kopf. Der Geheimrat erhob sich von seinem Sopaplatz — in freudiger Überraschung.

Sind Sie jetzt meiner Meinung? fragte er. „Darf dies Kind den Spießbürger hetzen?“

Ludwig Rogenius ballte die Hand zur Faust und ließ sie schwer auf den Tisch fallen. „Sie sehen sich ja danach —“ sagte er hart. „Aber Magdalena richtet sich stolz und gerade auf, ihre blauen Augen glänzen. Sie war verletzt und sagte scharf: —“

„Großvater, Du kennst mich und meine Lage. Du solltest mich gegen den Fremden in Schutz nehmen, der mich verpöthet. Du — Du weißt doch, wie ich die Menschen da unten liebe, die Menschen und mein Vaterhaus, wie ich mit meinem ganzen Herzen hier erwachsen bin. Wir sind so glücklich alle zusammen wie vielleicht kaum eine andere Familie. Und ich — ich soll das zerstören? Soll Unfrieden und Streit bringen und meinen Vater in Sorge und Leid versetzen aus purer

Selbstsucht. Soll treulos werden und Hermann mein Wort brechen, der, wie Du wohl weißt, ein guter, edler Mensch ist und mich so sehr lieb hat. Großvater — o Silberhärchen, jetzt muß ich so mit Dir tanzen.“

Der alte Herr setzte sich ganz still, mit hängendem Kopf wie ein geholtens Kind auf das Sofa und Magdalena wandte sich nun an Rogenius.

„Sie aber, ein Fremder, der von unserem Leben nichts weiß, brauchen nicht meiner zu spotten. Ich weiß wohl, Sie meinen es gut mit mir. Aber Sie sehen das alles von Ihrem Standpunkt aus. Diese Kämpfe, die ich bestehen mußte, kennen Sie ja nicht. Ihr Weg war von Kindheit an bezeichnet und führte Sie zum schönen Ziel. Alle Menschen, die Sie liebten, waren beglückt, daß Sie gerade diesen Weg gingen. Stellen Sie sich vor, Sie hätten den Frieden Ihres Vaterhauses zerstört und das Glück Ihrer Mutter opfern müssen, um zu werden, was Sie sind — könnten Sie dann Ihrer Kunst froh werden? Und Sie sind ein Mann! Nein, lassen Sie mir meine Ruhe, Herr Rogenius, ich bitte, bitte Sie.“

Was Magdalena klar und groß begonnen, endete in einem hilflosen Stammeln und Schluchzen — sie stürzte aus dem Zimmer, ehe sie Antwort bekam. Sie eilte in das kleine Fremdenstübchen, das sie jetzt bewohnte und warf sich dort in wildem Weinen über ihr Bett. Ihre Seele war in Aufruhr.

Glaubten dies töricht rühende Großväterchen und Ludwig Rogenius denn wirklich, daß

sie nicht kämpfte? Und wie schwer sie kämpfte. Nur mit einem andern Gegner und um andere Ziele als jene wollten. Und hatte eben in diesem Kampfe eine siegreiche Schlacht geschlagen, aber es hatte Herzblut gekostet.

Gegen ihre eigenen Wünsche kämpfte sie — und für den Frieden der Thron.

Drüben blieb Ludwig Rogenius vor dem ganz zusammengesunkenen alten Herrn stehen.

„Herr Geheimrat —“ sagte er mit verhaltener Stimme, „wir sind auf falschem Wege. So erreichen wir nichts. Wir müssen sehen, ob wir ihr anders helfen können. Wie groß sie ist, die stolze blonde Magdalena. Und wie sie mich jammert.“

Und für sich selbst im tiefsten Herzen setzte er hinzu: „und wie ich sie liebe!“

Wieder einmal ward es Weihnachtsabend in Lande. Die Glocken sangen durch den stillen Winterabend, und die Sterne glühten am grünlich blauen klaren Himmel. Das Gebirge hob sich dort drüben wie eine dunkle, ausgegakte Wand, in der Ebene zu seinen Füßen blühten überall traute Lichtchen aus dem weiten Schnee. Kalt war es und wunderbar friedlich.

Gegen sechs Uhr ging Magdalena den kurzen Weg zum Bahnhof hinab, um ihren Verlobten abzuholen. Sie schritt langsam, denn es war noch Zeit. Sie war tief in Gedanken.

Alles, was gestern abend in ihrer Seele aufgeregter worden war, klang noch nach in

ihr. Fast die ganze Nacht hatte sie keinen Schlaf gefunden und sah nun heute blaß und müde aus. Ruh hatte es bemerkt und sie geneckt.

„Natürlich, gerade wenn Hermann kommt, hast Du keinen beau jour.“

Aber das kümmerte sie wenig. Sie dachte nur immer wieder darüber nach, ob sie im Recht wäre oder Rogenius. Ob es feige und klein von ihr wäre, auf ihre Wünsche zu verzichten. Oder nicht vielmehr tapfer, um des Friedens ihrer Lieben willen diese Wünsche zu begeben. Sie fand die Antwort nicht auf diese Frage.

Auf dem kleinen Bahnsteig war es zugig und ungemütlich, doch Magdalena brauchte nicht lange zu warten, da brauste der Zug schon heran.

Nur wenige Reisende stiegen aus, Hermann winkte schon vom Fenster aus und nun kam doch eine warme Freude in ihr Herz, als sie ihn sah, den blonden Kiesen mit seinem lustigen, gutmütigen Gesicht.

„Hallo!“ rief er — „hier sind wir! Kleine Maus, meine kleine Maus.“

Er stieg aus und stättlich stand er da in seinem schönen Pelzmantel — er breitete die Arme aus und drückte sie an seine Brust.

Was hatte sie gegrübelt und gesonnen? Alles, alles war ja längst entschieden, hier war ihre Zukunft, sie hatte sie selbst gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

gehos nicht zöhen wird, die Nacht wieder zu übernehmen. Man nimmt als Zeitpunkt den 1. Juli an. Reniselos hatte eine lange Besprechung mit Jannart in Salamis, wohin er sich während der Ereignisse, die mit der Abdankung König Konstantins endeten, begeben hatte.

Rußland.

London, 18. Juni. (WB.) Reuter meldet aus Petersburg. Die Duma nahm in privater Sitzung eine Entschließung an, die einen Sonderfrieden oder eine verlängerte Untätigkeit an der Front als einen Verrat gegenüber den Alliierten bezeichnet und eine unverzügliche Offensive als notwendig für die Sicherheit Russlands und die Aufrechterhaltung der gewonnenen Freiheiten fordert.

London, 18. Juni. (WB.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Der große Rat der Soldatenabgeordneten nahm mit 80 gegen 121 Stimmen einen Entschluß an, wodurch die Ausweisung des Schweizeren Grünm gebilligt wird.

Frankreich.

Russenmorde.

Berlin, 18. Juni. (WB.) Ueber die jüngst stattgehabte Meuterei der russischen Truppen in Frankreich, die man französischerseits bekanntlich als völlig harmlos hinzustellen versuchte, wird aus sicherer Quelle bekannt, daß aus einer Schar Russen, die nicht weiterhin für Frankreich kämpfen wollten, kurzerhand 150 Leute als Rädelsführer herausgesucht und davon jeder zehnte also insgesamt 15 erschossen wurden.

Amerika.

Antimilitaristische Versammlungen in New York.

Genf, 18. Juni. (WB.) Am Freitag wurden in New York zahlreiche antimilitaristische Versammlungen abgehalten; 200 Personen wurden dabei verhaftet. Ueber diese Vorgänge enthalten die amerikanischen Depeschen Pariser Blätter nur kurze Mitteilungen.

Eine Depesche spricht von einem Aufstandsversuch.

Die New Yorker Polizei verhaftete auch die bekannte russische Anarchistin Emma Goldman und den Anarchisten Berkman.

Der Seetrieg.

Berlin, 19. Juni. (TU, Antisch.) Neue U-Booterfolge im atlantischen Ozean. 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Zerstörer gesichert waren und der englische Dampfer „Amor“ (3473 Br.-T.) mit 5 000 Tonnen Getreide.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Berlin, 19. Juni. (WB.) Im französischen Marineministerium wurde laut „Köln. Ztg.“ mitgeteilt, die Versenkungen durch den U-Bootkrieg hätten im Laufe der letzten Wochen wieder außerordentlich zugenommen. Die Schiffverluste erreichten wieder den Durchschnitt des Monats April. Die Marineattachés der französischen Blätter beglückwünschten diese Mitteilung mit bitteren Bemerkungen über die Vertrauenslosigkeit ihrer Kollegen, die bei jedem Sinken der Verlustziffern vor dem Zusammenbruch des U-Bootkrieges geschworen hätten.

Amiden, 17. Juni. Am Nachmittag sind 16 Norweger gesendet worden, und zwar von der Besatzung der norwegischen Dreimastbarke „Verfett“ (1088 Tonnen), Kapitän Hansen, das im März mit Weizen von Bahia Blanca nach Kopenhagen abgegangen und bei den Schellandinseln von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Die holländische Meldung fügt hinzu: wahrscheinlich Freigebiet.

Bern, 10. Juni. (WB.) „Progres de Yvon“ meldet aus New York: Das amerikanische Petroleumschiff „Moreni“ wurde nach heftigem Kampf auf 7 Kilometer Entfernung versenkt.

Rechte Meldungen.

Der Luftangriff auf London.

Berlin, 19. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, teilte der Munitionsminister im englischen Unterhaus mit, daß 11 000 Schadenersatzsprüche nach dem Luftangriff auf das Ostende Londons erhoben wurden. Davon sei die Hälfte anerkannt und 5386 seien bereits bezahlt worden.

Stockholm.

Berlin, 19. Juni. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ließ bei dem Komitee in Stockholm die Nachricht ein, daß die offiziellen Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in einigen Tagen eintreffen würden. In Frankreich wird energisch daran gearbeitet, die Reise nach Stockholm möglich zu machen. Zwei bekannte französische Genossen

würden nächstens erwartet. MacDonald unterhalte mit Stanning einen Briefwechsel, um eine persönliche Zusammenkunft herbeizuführen. Aus Stockholm berichtete der „Vorwärts“ vom 17.: Heute traf als Vertreter der Fabian Society West und für die Labour Party Thomson ein. Die Verhandlungen mit ihnen beginnen am Montag. Für die sozialistische Partei Amerikas ist Goldfarb eingetroffen, der die Partei bis zur Ankunft Hillquitts, Algernons Lee und Viktor Bergers vertritt. Weiter trafen ein Reinstein und Dacodowitsch.

Die Stockholmer Erklärung der deutschen Sozialisten wird in der Pariser und Londoner Presse mehr oder weniger glatt zurückschgewiesen.

Ein russisch-japanisches Seegefecht.

Amsterdam, 18. Juni. (Köln. Ztg.) Aus Karachi meldet ein britischer Dampfer: Er sei Mitte Mai Zeuge eines Gefechtes zwischen russischen und japanischen Kriegsschiffen bei Wladivostok gewesen. Die Japaner überwältigten die Russen und schafften Ruhe, indem sie russische Schiffe weggeschleppten. Während einer Meuterei seien viele russische Marineoffiziere ermordet worden.

Stadtnachrichten.

Bessere Ausnutzung der Vorgärten

von Hans G. Helbach jr. stad. vec.

Motto

Hast einen Raum
Pflanz einen Baum.
Und pflanze sein
Er bringt Dir's ein.

Der Krieg hat uns gelehrt, daß in all unserm Lebensgewohnheiten der Lurus eine zu große Rolle spielt; das gilt auch von der Ausgestaltung unserer Vorgärten in mittleren und großen Städten. Nur Blumen, Ziersträucher und nutzlose Luxusbäume werden dort gepflegt. Natürlich ist es unbestreitbar, daß das Straßensystem dadurch verschönert wird. Doch dürfte es hinlänglich bekannt sein, daß Deutschland von jeher nicht in der Lage war, seinen Bedarf an Obst selbst zu decken. Besonders hat sich diese Unterproduktion im Weltkrieg peinlich bemerkbar gemacht. Bei der stets sich steigenden Nachfrage nach Obst müssen wir darauf bedacht sein, die Bodenwerte bis herab auf die kleinsten Vorgärten besser auszunutzen und einer erhöhten Obstproduktion dienlich zu machen. In unseren hinter dem Hause gelegenen, zugänglichen, trifft man meistens erstens eine Reihe Obstbäume an, deren Pflege allerdings oft viel zu wünschen übrig läßt. Warum vernachlässigen wir die Obstbäume nun gänzlich in unseren Vorgärten?

Licht, Luft und Sonne können doch hier oft mehr heran als in den Zugärten, wo ihnen ein Gewirre von hohen und meist leicht durch Maschendraht zu erscheinenden Mauern den Zutritt erschwert. Aus Schönheitsrücksichten brauchte der Obstbaum gewiß nicht aus unseren Vorgärten verbannt zu werden; ein gut gegogener, blühender oder mit Früchten schlagender Obstbaum erfreut das Auge doch wenigstens ebenso sehr, als wie ein verwildeter Zierstrauch. Der einzige Grund, daß man den Obstbäumen einen Platz in unseren Vorgärten verweigert, besteht in der Furcht, die Früchte könnten gestohlen werden. Es ließe sich aber eine gefühlige Handhabe schaffen, Obstdiebstahl, auch wenn sie von Kindern begangen würden, mit so hohen Geldstrafen zu belegen, daß das Obst in den Vorgärten in Zukunft sicher wäre, weil die Eltern für die Handlungen ihrer Kinder haftbar sind. Wer einmal 50 Mk. dafür gezahlt hat, daß seine Kinder einige Äpfel stahlen, wird hinfort schon selbst darauf bedacht sein, sie so zu erziehen, daß sie sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen. Man sieht, daß mit dem Anbau von Obst in unseren Vorgärten nicht nur der Schönheit kein Abbruch geschieht, sondern daß auch eine erzieherische Wirkung nicht ausbleiben würde.

Der Staat könnte Maßregeln ergreifen, daß jeder Gartenbesitzer einen Obstbaum, oder wenn es der Platz erlaubt, mehrere Obstbäume in seinem Vorgarten pflanzen mußte. Damit dies aber gute und der Gegend angepasste Sorten und Formen wären, würde die Stadtgärtnerei die Beschaffung der jungen Obstbäumchen vermitteln. Ferner wäre es wünschenswert, daß man das Anpflanzen, Schneiden und die weitere Pflege der Obstbäume gegen einen angemessenen Jahresbeitrag ganz der Stadtgärtnerei überließe, denn dann kann man bei einer sachgemäßen Behandlung ein gutes Resultat erwarten. Da sich Schädlinge wie Blattläuse, Ringelspinner, Schildläuse und so weiter in abgeschlossenen Gärten sehr schnell verbreiten, wäre es durchaus zweckmäßig, wenn man mit der Pflege der Obstbäume in den Zugärten, dergleichen die städtische Gärtnerei beauftragen würde.

Bedenkt man, daß auf diese Art und Weise unsere Vorgärten hunderttausend Zentner Edelobst liefern könnten, so wird man der Sache die richtige Bedeutung beimessen und danach handeln.

* Auf Schloß Rönneburg trafen zwei Luxemburger Prinzessinnen zu lange, ein Besuch ein.

* Schloß Friedrichshof. Auf seiner Reise durch Deutschland und zum Besuche unseres Kaiserhauses kam der Jar Ferdinand von Bulgarien am Donnerstag gegen Abend auch durch Cronberg und stattete der Schloßherrschafft, dem Prinzenpaar Friedrich Carl von Hessen, einen kurzen Besuch ab.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt der Leiter der Mehloerteilungsstelle, Herr August Herget hier.

* Kurhaus-Theater. Wir versprechen nochmals auf die heutige Vorstellung, in der Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters das neue Lustspiel „Der goldene Spiegel“ zum ersten mal hier zur Aufführung bringen.

* Vom Kurhaus. Am Donnerstag spricht im Spielsaal Herr Ludwig Josef Bagieruth über „Unser Hindenburg in Wort und Bild“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt.

* Eierabgabe. Der Magistrat gibt in einer Bekanntmachung die Zeitsätze für die Abgabe von Hühnereiern bekannt. Wer die Verfügung nicht beachtet, soll vom Erhalt von Lebensmitteln ausgeschlossen werden.

* Der Einmachzucker kommt vom nächsten Donnerstag an in den Kolonialwarengeschäften zur Verteilung.

* Gegen die Preistreiber bei Obstpachtungen wendet sich das Kriegswucheraussch. Die Preise für Obstpachtungen, die gegenüber den Friedenspreisen schon im vergangenen Jahre eine erhebliche Steigerung erfahren hatten, werden jetzt vielfach zu einer Höhe emporgetrieben, die durch nichts gerechtfertigt ist. Bedauerlicherweise scheinen zum Teil auch die Gemeinden aus der Lage Vorteile ziehen zu wollen, statt bei der Verpachtung der Obstnutzungen durch Innehaltung angemessener Grenzen regelnd auf die allgemeine Preisbildung mitzuwirken. Müssen schon hierdurch die Herstellungskosten des Obstes steigen, so ist eine Erhöhung des Verkaufspreises auch daraus zu erwarten, daß die Verkäufer dazu neigen, ihren Verdienst nach Prozentsatz des Einkaufes zu bemessen. Das ist bei der gegenwärtigen Notmarktlage unzulässig, muß, wie im Vorjahre, zu begründeten Klagen der Verbraucher und schließlich zum strafrechtlichen Einschreiten wegen Kriegswuchers führen. Das Kriegswucheraussch. ist deswegen an die zuständigen Verwaltungsstellen mit der Anregung heranzutreten, ihrerseits auf die Gemeinden entsprechend einzuwirken. Im wohlverstandenen Interesse der Allgemeinheit ist es auf das dringendste zu wünschen, daß diese Anregung bei den Gemeinden auf fruchtbaren Boden fällt.

* Die Bezugshöhe für Kleidungsstücke. Es bestehen noch immer Zweifel über die Geltung so langer der Bezugshöhe. Durch die neue Verordnung der Reichsbeschaffungsstelle werden die Scheine A I. und B I. keiner Weise betroffen, sie gelten nach wie vor vier Wochen.

— Die Schonung des Schuhwerks. In dieser Zeit der Lederknappheit ist es doppelt angebracht, unseren Stiefeln die sorgfältigste Behandlung angedeihen zu lassen und jede Beschädigung zu vermeiden. So pflegen manche Leute, worauf von sachverständiger Seite hingewiesen wird, es meistens zu wenig zu beachten, daß beim Anziehen von Knopf- und Schnürschuhen der Schuh auch ganz geöffnet sein muß. Eine bekannte Untugend ist es, abgerissene Schnürsenkel zusammenzuknoten. Um den Fuß in einen derartigen Schuh hineinzubekommen, ist natürlich ein Zwang notwendig. Dadurch wird das Innenfutter zerissen und die Lederkappe liegt frei und offen da. Natürlich wird hierdurch die Strumpfperle durchgescheuert, was mitunter empfindliche Schmerzen zur Folge hat. Bei den Schwierigkeiten, die sich jetzt der Ausbesserung unserer Stiefel entgegenstellen, erscheint es wohl angebracht, diesen Wink zu beachten.

— Das Ende der Pensionskasse. Die Reichsstelle für Speisefeste bestimmt in ihrer Anordnung zur Ausführung der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch, daß als Kuhhalter nur der zu gelten habe, der die Milch für eigene Rechnung im eigenen Betriebe hält. Diese Bestimmung soll der übernehmenden Haltung der sogenannten Pensionskasse ein Ende bereiten. Ihre Eigentümer bzw. Besitzer gelten danach nicht mehr als Selbstversorger, sondern sind den für Konsumenten angeordneten Beschränkungen unterworfen. Dem Ermessen der Gemeindebehörden soll es überlassen bleiben, über Grenzfälle zu entscheiden. Dabei würde aber stets die Absicht zu wahren sein, einer

ungerechtfertigten Inanspruchnahme der Selbstversorgerrechte durch Selbsterhaltung zu steuern.

* 50-Pf.-Stücke aus Zink. Wie seinerzeit berichtet, hatte die Berliner Handelskammer an das Direktorium der Reichsbank das Ersuchen gerichtet, zur Behebung der Kleingeldnot 50-Pf.-Scheine herauszugeben. Das Reichsbankdirektorium hat darauf den Bescheid erteilt, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Ausprägung großer Mengen von kleinen Münzen bei den Münzstätten in Auftrag gegeben hat, daß diese aber aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage gewesen sind, die Beilegung in hinreichendem Maße auszuführen. Der Ausgabe von Darlehnskassenscheinen zu 1/2 Mark stehen mehrere große Schwierigkeiten, vor allem der Mangel an Zähl- und Aufsichtspersonal, entgegen. Das Direktorium der Reichsbank hat aber bereits vor mehreren Wochen bei dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Ausprägung von 50 Pf. Stücken angeregt.

II Kriegsbeschädigte und Handwerk. (Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.) Gegenüber den zahllosen Kriegern, die in ihrem schweren Kampf gegen die Ueberzahl unserer Feinde mit Gefahr ihres Lebens ihr Vaterland verteidigt haben, hat auch unser Handwerk schwere Pflichten, denen es sich zweifellosgen freudig unterziehen wird. Die deutschen Handwerkskammern haben sich über gewisse Zeitsätze für die Lehrlings- und Gesellenzölle sowie die Prüfungen der Kriegsbeschädigten geeinigt und legen die sorgfältigste Ausbildung mit größtmöglichem Wohlwollen unseren Handwerksmeistern ans Herz.

Die Lehrszeit soll in der Regel in jedem Gewerbe um ein Jahr gekürzt sein, was bei dem Ernst der Lebensauffassung, die einem Kriegsbeschädigten im Allgemeinen eigen sein wird, sich als gerechtfertigt erweisen dürfte. Nur wenn die Art der Beschädigung die Ausbildung besonders erschwert, kann von der Kürzung abgesehen werden. Hat der Mann vorher an dem Unterricht in einer Lehr- oder Lehrgewerkschule teilgenommen, so kann solche regelmäßige Unterrichtszeit von der Handwerkskammer auf die Lehrszeit angerechnet werden. Für die volljährigen Kriegsbeschädigten hat die Handwerkskammer einen besonderen Lehrvertrag ausgearbeitet, der schriftlich abgeschlossen werden muß. Unabänderlich vorgeschrieben ist darin die Vereinbarung einer Probezeit, die nach den Umständen des einzelnen Falles zu bemessen ist und vor deren Ablauf jedem Teile die Auflösung des Lehrverhältnisses freisteht, während der Probezeit nach Ablauf der Probezeit rechtsverbindlich wird. Unabänderlich ist auch die Vereinbarung, daß der Lehrling zwar jederzeit schriftlich erklären kann, zu einem anderen Gewerbe übergehen zu wollen, daß alsdann der Lehrvertrag nach Ablauf von vier Wochen als aufgelöst gilt, er aber binnen 9 Monaten nach der Auflösung in demselben Gewerbe von einem anderen Lehrherrn nur mit Zustimmung des früheren Beschäftigten werden darf. Die Gründe, aus denen vor Ablauf der vereinbarten Lehrszeit der Lehrling die Lehrszeit auflösen darf oder aus denen der Lehrherr das Lehrverhältnis lösen kann, sind die gleichen, wie sie die Gewerbeordnung für Gesellen und Gehilfen vorschreibt. Ein- und Ausschreibungsgebühren dürfen nicht erhoben werden.

Bei der Gesellenprüfung der Kriegsbeschädigten kann von der Anfertigung eines Gesellenstückes abgesehen werden, wenn stattdessen eine Arbeitsprobe in Gegenwart des Prüfungsausschusses erfolgt. Gebühren sollen für die Prüfung nicht erhoben werden.

Für die Erlangung des Meisterstückes und des Rechts zur Anerkennung von Lehrlingen ist die Ablegung der Meisterprüfung notwendig. Bei der Zulassung zur Meisterprüfung wird die Meisterprüfungskommission die Zulassungsbedingungen, die in der Meisterprüfungsordnung geregelt sind, mit größtem Wohlwollen jedem besonderen Falle anpassen haben. Die Zulassung soll im allgemeinen nach zwei Jahren praktischer Gesellenarbeit erfolgen. Von der Anfertigung eines Meisterstückes kann, wenn die Rücksicht auf die Art der Beschädigung es erfordert, abgesehen werden.

Trotz dieser Vereinfachung der Prüfungen sollen die Prüfungsausschüsse aber dessen eingedenk bleiben, daß eine ungenügende oder mangelhafte Ausbildung nicht nur dem Kriegsbeschädigten, sondern dem ganzen Handwerk von Nachteil werden kann.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, 20. Juni.

Morgenm. an den Quellen von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.
Choral: Freu dich sehr o meine Seele.
Fahne vor! Marsch Eilenberg
Ouverture z. Op. Titus Mozart
Märchenprinz. Walzer aus „Der Märchenprinz“ Berte
Gondellied Meyer-Helmond
Musikal. Rundschau. Potpourri Schreiner

**Nachmittags- und Abends
Militär-Konzert.**
Kapelle des Ers.-Btl. Res.-Inf. Reg. No. 81
Leitung: Herr Kapellmeister W. Hiege.
Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.
Auf dem Felde der Ehre! Marsch Lehnhardt
Overture Berlin, wie es weint und lacht
Conradi
Walzer nach Motiven der Optte. Ein
Walzertraum Strauss
Glück und Freude a. d. Optte. Jung muss
man sein Gilbert.
Zigeunerständchen Nohl
Fest-Ouverture Lortzing
Einquartierung. Lied Fischer
Ständchen. Gavotte Aletter
Grosses Potpourri aus dem Singspiel Das
Dreimäderlhaus Schubert-Berte
Abends von 8 1/4—10 Uhr.
Marsch a. d. Op. Carmen Bizet
Overture z. Op. Das Glöckchen des
Eremiten Maillart
Christel-Walzer a. d. Optte. Die
Försterchristel Sarno
O schöne Zeit, o selige Zeit. Lied Götze
Gr. Fantasie aus Der Prophet Meyerbeer
Freiheitsmarsch der Römer aus Rienzi
Jung Werners Abschied a. d. Optte. Der
Trompeter von Säckingen Nessler
Am Lagerfeuer. Charakterstück Siedel
Studentenlieder Potpourri Kohlmann

Vermischtes.

Ein „Hilfsdienstgedicht“ von
Wilhelm Busch. Ein Leser der „N. S. Z.“,
der sich in freiwilligem Hilfsdienst der Land-
wirtschaft zur Verfügung gestellt hat, hat bei
Wilhelm Busch eine Strophe aufgeschrieben, die
im Entschluß dazu bekräftigte. Im Ge-
dicht „Künftig“ von Busch heisst es:
„O, komm' herbei, du goldne Zeit,
wenn alle, die jetzt hummeln,
in schöner Unparteilichkeit
sich bei der Arbeit tummeln.“

Der Lärm, womit der Musikant
uns hört, wird dann geringer:
Wer Dünker fuhr, wer Garben band
dem krümmen sich die Finger!“

Unsere Glocken.

Vier Jahre sind es her, da kam die Kunde:
„Die lieben Glocken treffen heute ein.“ —
Sie kamen in der zwölften Mittags-Stunde,
Bei klarstem Wetter, hellem Sonnenschein.
In der Gemeinde Grenze wohl empfangen
Durch unsere Bürger, unsre Jugendarbeit,
So hat ihr kurzes Dasein angefangen,
Für das ein Ende nie berechnet war —
Der Wagen stand vor unserer Kirche Pforte;
Und zu den Glocken sich der Pfarrer schwang,
Begrüßte sie durch würdevolle Worte
Und deutete verheißend ihren Klang! —
Die Friedensglocken waren kurz von Dauer!
Dann meldete ihr Läuten uns den Krieg.
Gar manchesmal, mit wahren Wonneschauern
Erlebten wir durch sie vom deutschen Sieg! —
Wir hoffen, daß in nicht mehr fernem Tagen,
In weihelichem, hehrem Augenblick,
Vereint der Glocken Töne sollten sagen:
„Der langersehnte Friede kam zurück.“ —
Nicht sollt' es sein! Lebt wohl ihr lieben Glocken!
Das Vaterland braucht euch zu seinem Schutz.
Nach Abschiedsläuten gingt ihr hin in Broden,
Erlebt in neuer Form, dem Feind zum Trotz!
Doch — eine Glocke hängt ja noch im Turm,
Sie klingt zur Ehre Gottes nun allein;
Bald mög' ihr Schall, nach langem Kriegesstürme
Als „Friedens-Läuten“ zu vernehmen sein! —
Dornholzhausen, 16. Juni 1917.
Georg Lausberg.

Vom Tage.

Die Schiffbarmachung des Oberrheins.
Konstanz, 18. Juni. (Priv.-Tel.)
Im Kongress-Saal fand heute eine Tagung
der Mitglieder des Arbeits-Ausschusses des
Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz statt,
zu dem Vertreter aus Baden, Bayern,
Württemberg und Vorarlberg erschienen

waren. Nach Erledigung geschäftlicher An-
gelegenheiten hielt Geh. Kommerzienrat
Strohmeier ein Referat über den Stand
der Vorarbeiten für die Schiffbarmachung
des Oberrheins. Oberbürgermeister Dietrich
Konstanz ein Referat über den beschleunigten
Ausbau der Wasserwege am Oberrhein.
Nach kurzer Aussprache nahm die Versamm-
lung folgende Resolution an:

1. Die Versammlung hält es unter Verfü-
gung der Zeitlage für notwendig, daß
sich die an dem Ausbau des Oberrheins zu
einer Schiffahrtsstraße auf der Strecke
Straßburg-Bodensee interessierten Staaten,
sobald es die Verhältnisse zulassen, auf ein
gemeinsames Programm einigen. Das Pro-
gramm umfaßt die Festlegung eines Ter-
mins zum Abschluß der Wettbewerbs-
arbeiten auf der Strecke Basel-Bodensee
unter der Bedingung, daß deutschen Firmen
die Teilnahme an den Wettbewerbsarbeiten
gewährleistet ist. Die Versammlung schlägt
als Termin ein halbes Jahr nach Friedens-
schluß vor.

2. Die Inangriffnahme des Ausbaues
der Strecke Basel-Straßburg zu einer Groß-
schiffahrtsstraße, sobald es die Zeitverhält-
nisse ermöglichen durch Ausbau einer Schiff-
fahrtsstraße für dieselbe Leistungsfähigkeit, wie
sie unterhalb Straßburg besteht.

3. Schaffung einer Verbindung zwischen
dem Bodensee und der Donau im Anschluß
an die Schiffbarmachung des Oberrheins zum
Bodensee.

Die Versammlung gibt der Erwartung
Ausdruck, daß die Verhandlung zwischen den
einzelnen Staaten zur größtmöglichen Durch-
führung der Unternehmung führen und ein
dauerndes wirtschaftliches Band zwischen
den beteiligten deutschen Staaten, dem ver-
bündeten Österreich und der neutralen
Schweiz schaffen wird!

Mit der Erstellung der Wasserstraßen des
Oberrheins sind die Maßnahmen zu treffen,
die einen beschleunigten Ausbau der vorhan-
denen Wasserkraft ermöglichen. Der Aus-
bau der Wasserkraft erfolgt so, daß er

gleichzeitig die Schifffahrt fördert. Es ist da-
ran festzuhalten, daß der badische Staat
Eigentümer der auf dem badischen Ufer
entstandenen Wasserkraft ist, und daß deren
Verwaltung ihm zusteht. Die großherzog-
liche Regierung wird gebeten, die nötigen
Verhandlungen mit den Nachbarstaaten und
dem Reich über die technische Durchführung
und die Kostenberechnung alsbald einzu-
leiten.

Essen, 18. Juni. (W. B. Nichtamtlich.)
In dem gesamten Industriegebiet sind am
Nachmittag schwere Gewitter mit ergiebigen
Regenfällen niedergegangen.

Bücherschau.

Die Offensive 1917. Von Lille
bis Solissons. Ganzes Kampfgebiet mit
etwa 15—20 km. Hinterland. Maßstab
1:800.000. Größe 38—55 cm., mit Qua-
drateinteilung und alphabetischem Ortsver-
zeichnis am Rande. Sonderkarte aus den
Frontenarten des W. T. B. Preis 30 Pf.
Das Kartenblatt umfaßt das ganze Gelände
der Siegfriedlinie, in der zur Zeit die Of-
fensive tobt und etwa 20 km. Hinterland.
Die Karte ist in schwarz-weiß gehalten und
dadurch besonders klar und übersichtlich. Sie
enthält sämtliche Ortschaften, Bahnen und
Flüsse und erfüllt völlig die Generalstabs-
karten. Ein über 2000 Namen fassendes Orts-
verzeichnis macht die Karte besonders wert-
voll, nicht nur für den Zeitungsleser, son-
dern auch für den Soldaten an der Front.
Militärische Verlagsanstalt, München, Wein-
straße 2.

Der für jedermann unentbehrliche
„Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle
des „Tannusbote“
zu haben.

Zopf- und Friseur-Handlung
Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg, Louisenstr. 87,
Zöpfe von Mk. 5 an.
Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalt u. kahlen Stellen

**Fremden-
An- und Abmeldescheine**
erhältlich in der
Geschäftsstelle des „Tannusboten“.

Landgräfl. Hess. concess.
Landesbank
Homburg vor der Höhe.
Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung v. Schloßsächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Meine Wohnung
ist ab 2. Juli
Hinter den Rahmen 26.
Haus Berka. (2508
W. Rau.)

Große 2 Zimmerwohnung
mit Küche, Gas und elektr. Licht
zu vermieten. (2462
Mühlberg 9 Hinterhaus.)

**Zimmerwohnung
mit 2 Manjarden**
Elisabethenstraße 41 part.
ab 1. Juli evtl. auch früher zu
vermieten. Zu erfragen 1122a
Wallstraße 5 part.

1001a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. St. so-
zu vermieten. Blumensteinweg 34.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2097a
Höfstraße 19 pt.

Kleine
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2326a
Zu erfragen in den Mittagsstunden
Mühlberg 12.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1993a
Friedrichstraße 2e.

Schöne
2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
1494a Hinter den Rahmen 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II.
1599a

In neuerbautem Hause Ufingerstr.
Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten Näher.
1002a Höfstraße 15.

Zimmer
zu vermieten Arthur Berthold
Louisenstraße 48, Schürfabrik.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Balkon und allem
Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
1545a Saalburgstraße 35.

2 große
unmöblierte Zimmer
in bester Lage abgegeben. Ange-
bote u. E. 2470 an die Gesf.

2 leere Zimmer
in gutem Hause gesucht.
Angeb. unt. E. 2470 an die Gesf.

Pensionsangebot
Alleinstehende 44 jr. gebildete Wo-
lucht z. Mitbewohn. ihres Ein-
fam. (Gartenvilla) symp. Dame
ohne Möbel, in Pension zu neh-
men, die sich ihr anschließt u. sich
morgens etwas im Haushalt be-
tätigen will. Mädchen vorhanden.
Pensionspreis nach Uebereinkunft.
Angebote unter J. 1004a an die
Geschäftsstelle.

Gedumige
3 Zimmerwohnung
mit Manfarden, Bleiche und Trot-
tenboden sofort an ruhige Leute
zu vermieten. 1034a
Oberurselerpfad 12.

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör Balkon, 1. Stock zu
vermieten. (1702a
Kaiser Friedr. Promenade 14 1. St.)

Schöne
3 Zimmerwohnung
möbl. oder unmöbl. nebst hübschem
Manfardenzimmer mit Küche, Keller,
Kochgas und elektr. Licht, abgeseh.
Vorplatz im 1. Stock zu vermieten.
070a Elisabethenstraße 25.

Möbl. Wohnung
von 3 — 5 Zimmern mit Garten,
Telef. Benutzung sofort zu vermieten.
1994a Friedrichstraße 2.

Schulstraße 11.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör,
sowie ein kleiner und ein großer
Laden sofort zu vermieten. 2233a
Näheres J. Fuld, Senjal

Zu vermieten
in ruhiger Gartenvilla an 1 Herrn
oder eine Dame für den Sommer
oder für dauernd, 3 vornehm
behagl. möbl. Zimmer, 1 kleines
Kauz. mit Balkon Chaisel. u.
Schreibtisch, 1 Salon mit Klavier
und 1 weisses Schlafzimmer mit 2
Schränken. Eigner Ausgang. pro
Monat 70 M. Frühlück extra.
Haltest. d. El. 1 M. entf. Rondel
oder Frankenstr. 2024a

Eine kleine
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erfr.
Geschwister Birkenfeld,
1533a Rathausgasse 12.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni zu vermieten Herr-
gasse 7 Näheres
1686a Dorotheenstraße 36.

Schöne große
3 Zimmerwohnung
der Neuzeit entsprechend eingerichtet
mit Gas, Wasser und elektr. Licht
per 1. Mai zu vermieten. 1211a
Oberurselerpfad 18.

**Kleine 3-Zimmer-
Wohnung im Hinterbau**
an ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender
Louisenstraße 6.
1645a

— 2. Stock —
Schöne 3-4 Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör Gas u. elektr.
Licht zu vermieten. Näheres
1439a K. F. Promenade 11¹, part.

2 oder 3 Zimmer
it Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten
Sofort ein großes, helles Zimmer,
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
1182 Näheres Obergasse 18.

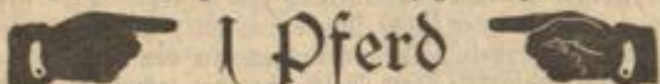
Castillostraße 10
Schöne 5 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres
2128a Castillostraße 8.

Zweizimmer-Wohnung
mit Zubehör im Parterre an ruh.
Leute zu vermieten, auch als Bi-
rordium sehr geeignet. Näheres
1625a Louisenstr. 78 II. Stock.

18 Ferdinandsplatz
Zu vermieten ab 1. Juli 1. Stock
6-8 Zimmer, Küche, Bad, elektr.
Gas, allem Zubehör möbl. oder
unmöbl. 1773a

Moderne
3 Zimmerwohnung
2 Manjarden, Gas, und elek. Licht
in ruhiger Lage per 1. Juli zu ver-
mieten. Zu erfragen 1286a
Dietzheimstraße 24.

Freitag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr
versteigere ich hinter der goldenen Rose hier, gemäß § 383 des B. G. B.



gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juni 1917.

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Sammlung von Eiern.

In Ausführung der Bezirks-Eier-Verordnung vom 15. Mai 1917, abgedruckt in der Kreiszeitung No. 122, wird folgendes bestimmt:

Denjenigen Selbstversorgern, die weniger als 9 Hühner haben, werden außer dem Abzug von 20 % des Hühnerbestandes (§ 2) noch 26 Eier jährlich auf den Kopf der Haushaltungsangehörigen für den eigenen Bedarf freigegeben. Größere Hühnerbestände und solche von landwirtschaftlichen Betrieben, welche Großvieh halten, sind hiervon ausgeschlossen. Eier von Zwerghühnern und solche Eier, welche durch den Normaleierring durchgefallen, können nicht angenommen werden.

Alle Geflügelhalter, welche hiernach lieferungspflichtig sind, werden aufgefordert, bis zum 1. Juli zweidrittel der vorgeschriebenen Anzahl Eier, sofern sie noch nicht abgeliefert sind, im Rathausladen (für Kirdorf in der dortigen Verkaufsstelle) abzuliefern, andernfalls wir gezwungen sind, bei dem Kommunalverband die Sperrung der Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zu beantragen.

Für jedes abgelieferte Ei werden 30 Pfennig vergütet.

Wir vertrauen auf die Einsicht der Geflügelhalter, daß sie ihre Lieferungspflicht baldigst erfüllen und es auf die Entziehung der Lebensmittelkarten nicht ankommen lassen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1917.

Der Magistrat

2501

(Lebensmittelversorgung.)

Ausgabe von Brotkarten als Ersatz für Kartoffeln.

Wegen Ausbleibens der Kartoffellieferungen haben wir beschlossen, für die laufende Woche auf jeden Kartoffelartenabschnitt 700 Gramm Brot zu gewähren. Zu dem Zwecke wird eine Brotkarte ausgegeben, die im Lebensmittelbüro und in Kirdorf im Bezirksvorsteherbüro erhältlich ist. Schwerarbeiter erhalten die doppelte Brotkarte und außerdem $\frac{1}{2}$ Pfund Speck zu M. 2.50.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1917

Der Magistrat

2503

(Lebensmittelversorgung.)

Betr. Einreichung der Zählbogen für die Lebensmittelkartenausgaben.

Diejenigen Personen, welche mit der Einreichung der Zählbogen für die Lebensmittelkartenausgabe noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen 2 Tagen dem Lebensmittelbüro abzuliefern, andernfalls ihnen bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe solche nicht ausgehändigt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1917.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Gerstengraupen.

Es gelangen demnächst Graupen von $\frac{1}{2}$ Pfd. pro Person zur Verteilung. Diejenigen Personen, welche Graupen zu beziehen wünschen, haben Bestellscheine Nr. 2 der Lebensmittelkarte II bis zum 22. Juni an den Kleinhändler abzugeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, 19. Juni 1917.

Der Magistrat.

2510

Lebensmittelversorgung.

Ausgabe der Fleischsonderzulage.

Für die morgen von 12 Uhr an auf Fleischmarkte No. 2 abzugebende Sonderzulage an Fleisch beträgt der zur Verbilligung für Kinder bewilligte gewährte Geldbeitrag für Erwachsene 85 Pfg. und für Kinder 41 Pfg. Zur Ausgabe gelangen 200 Gramm frisches Fleisch und 50 Gramm Wurst.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1917.

(2505)

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Abgabe von Einmachzucker.

Das Abholen des Einmachzuckers auf Grund der Quittung über Bezugsabschnitte I der Lebensmittelkarte II bei den Händlern kann von Donnerstag, den 21. Juni 1917 ab erfolgen.

Der Preis für das Pfund Zucker beträgt 36 Pfg. Gefäße bezw. Säcken sind mitzubringen.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juni 1917.

Der Magistrat

2504)

(Lebensmittelversorgung.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Rachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe.

Sofort gesucht:

1 Küchenmädchen

2500) Hotel Metropole.

Ein Dienstmädchen,

welches kochen kann, für sofort nach Aschaffenburg gesucht. (2497)
Zu erfragen Louisenstraße 42
Laden.

Monatsfrau

gesucht. (2509)

A. F. Promenade 12. p.

Junger Kaufmann

zum Austragen der Zeit-
schriften für unsere Filiale in
Oberursel gesucht. (2425)

E. Staub, Buch- u. Papierh.

Für das Kurhaus wird ein Nachtwächter

gesucht. (2478)

Militärinvalid bevorzugt.

Anmeldungen auf dem Kurbüro.

Gut erhaltener (2494)

Sportwagen

(Klappwagen) zu verkaufen.

Idolph, Dornholzhausen,

Bollenerstraße 1 St.

Ein geb. Kinderbett

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preisangabe unter M. 2496 an die

Geschäftsstelle ds. Bl.

Gute Unterkunft

find. Frauen und Mädchen im

Mädchenheim des Frauenbundes-

Vereins. Elisabethenstraße 45.

2499) Seitenbau.

1 gute

Schweizerziege

wegen Futtermangels aus Bri-

vaistall abzugeben. (2498)

Preis 170 Mark.

Anzusehen Nachmittags.

Dornholzhausen, Landwehr 6.

Geräucherter Schellfische

eingetroffen. (2507)

Lantenschläger, Pfaffenbad.

3 Morgen starkes

Hengras

auf dem Stand zu verkaufen.

Hotel Scheller,

2506) Dornholzhausen i. Ts.

Neues gutes Heu

kauft jedes Quantum

Mollen-Anstalt

2394 Bad Homburg.

Wir kaufen zurzeit der Werte

jedes Quantum

Kirschen,

Erdbeeren,

Johannisbeeren,

Stachelbeeren,

Pflaumen u. Äpfel.

Offerten erbitten (2382)

M. Spies & Co., G. m. b. H.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen

Fächern. Vorbereitung für Prüf-

ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höhenstraße 33. I.

K RISTALL-PALAST
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Ab 16. Juni neues Programm.
Anfang 2 1/2 und 7 Uhr. Kasseneröffnung 2 und 6 1/2 Uhr. Hanna Sachs

Erstklassige alte deutsche Gesellschaft der Lebens- Unfall- und Haftpflichtbranche.

die trotz Krieg ihre hohen Versicherten-Dividenden in der
Lebensversicherung aufrecht erhalten konnte, sucht für

Homburg v. d. Höhe

ihre Hauptagentur mit bestehendem Inkasso
in andere Hände zu legen.

Nur Herren der besseren Gesellschaftskreise, die bereit sind,
mit Unterstützung eines Beamten sich dem Neugeschäft zu
widmen, belieben ausführliche Offerten unter D. P. 2249 an
Haasenstein & Vogler H.-G. Ffm. einzureichen.

An alle Drucksachen-Berbraucher!

Die fortgesetzt im ganzen Deutschen Reiche
sich verteuernde Lebenshaltung und die daraus
entstandene Anarchie des Arbeiterpersonals
zwingen das Buchdruckgewerbe, gleich einer
Reihe anderer Gewerbe, eine wesentliche Lohn-
erhöhung ab 1. Mai eintreten zu lassen.
Diese Tatsache im Zusammenhange mit der
weitergeschrittenen Verteuerung aller Ver-
brauchsmittel setzt die Buchdruckereibetriebe in
die Zwangslage, zum Ausgleich der sie schwer
belastenden Mehrausgaben die seitherigen
Preise für Drucksachen weiterhin zu erhöhen.
Die Erhöhung beträgt auf Satz, Druck und Neben-
arbeiten 50 vom Hundert auf die Preise vor dem
Kriege. Papier wird zu den Tagespreisen berechnet.
Wir bitten die verehrl. Auftraggeber der
Buchdrucker, den zwingenden Umständen der
Zeit Rechnung zu tragen und den notwendig
gewordenen Preisaufschlag bewilligen zu wollen.

Die tariftreuen Buchdruckereien des Kreises III (Main.)

Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau,
Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar.

Fertiges Heu,

gewendet und getrocknet, von der Wiese
zum Abholen zu kaufen gesucht.

Städtische Milchzentrale, Dietrichheimerstrasse 20.

Neuheiten in

Damen- und Kinderhüten

Blumen, Federn und Bändern

(Auch Umarbeiten)

Kirdorferstrasse 43.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem
schweren Verluste unseres lieben

Ferdinand Brann

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen Familie Brann.

Bad Homburg, den 19. Juni 1917.